

Größtes Containerschiff der Welt mit Luxemburger Technologie

Die Rauchgaswaschanlage des Ozeanriesen stammt von Apatq



Apatq-Chef Bogdan Serban (l.) und Vertriebsleiter Dirk Martin vor einer Rauchgaswaschanlage Foto: Editpress/ Didier Sylvestre



Die „MSC Gülsün“ befindet sich derzeit auf Jungfernfahrt Foto: dpa Bildfunk

BREMERHAVEN/LUXEMBURG
DPA/CC

Das derzeit weltgrößte Containerschiff fährt mit Luxemburger Technologie. Die Rauchgaswaschanlage, die dafür sorgt, dass der Ozeanriesen weniger Schwefel in die Luft stößt, stammt aus Luxemburg von Apatq. Das Unternehmen hat derzeit rund 130 Aufträge für solche Anlagen vorliegen - und es werden immer mehr.

Der Ozeanriesen, der diese Woche in Bremerhaven anlegte und bald in Danzig ist, ist 400 Meter lang und 61,5 Meter breit. Die „MSC Gülsün“ kann nach Angaben der Schweizer Reederei Mediterranean Shipping Company (MSC) 23.756 Standardcontainer (TEU) tragen, darunter 2.000 Kühlcontainer. Bislang fassten die größten Containerschiffe rund 23.000 TEU.

Trend zu größeren Schiffen

Die „MSC Gülsün“ wurde in Südkorea gebaut und im Juli ausgeliefert. Sie belegt den Trend zu immer größeren Containerschiffen, die den Häfen aber auch Probleme bereiten. Weil die Längen derzeit auf 400 Meter begrenzt sind, ist die „MSC Gülsün“ in die Breite gegangen. Auf ihr stehen nicht 23, sondern 24 Container nebeneinander.

Einige europäische Häfen wie Hamburg machen Front gegen immer größere Containerschiffe, weil sie für neue Kaianlagen sowie tiefere und breitere Fahrrinnen viel investieren müssten. Verbände fordern EU-Auflagen, wonach künftig kein Schiff mehr die europäischen Häfen anlaufen darf, das größer ist als die bislang fahrende Flotte.

Die Jungfernfahrt sollte dann weiter nach Danzig in Polen und Kaliningrad in Russland gehen. MSC ist mit 520 Schiffen und 70.000 Mitarbeitern in 155 Ländern eine der größten Reedereien der Welt. Sie kauft Rauchgaswaschanlagen, weil die „International Maritime Organization“ (IMO), eine spezialisierte Agentur der Vereinten Nationen für die Sicherheit von Schiffen und den Erhalt und Umweltschutz der Meere, entschieden hat, das bis zum ersten Januar 2020 alle Schiffe weltweit entweder eine Rauchgaswäsche vornehmen müssen oder Treibstoff mit weniger Schwefel verwenden müssen. „Viele Schiffsbetreiber hatten nicht damit gerechnet, dass der Termin wirklich eingehalten werden muss und wollen jetzt schnell nachrüsten“, sagt Martin. ●

Die Jungfernfahrt sollte dann weiter nach Danzig in Polen und Kaliningrad in Russland gehen. MSC ist mit 520 Schiffen und 70.000 Mitarbeitern in 155 Ländern eine der größten Reedereien der Welt. Sie kauft Rauchgaswaschanlagen, weil die „International Maritime Organization“ (IMO), eine spezialisierte Agentur der Vereinten Nationen für die Sicherheit von Schiffen und den Erhalt und Umweltschutz der Meere, entschieden hat, das bis zum ersten Januar 2020 alle Schiffe weltweit entweder eine Rauchgaswäsche vornehmen müssen oder Treibstoff mit weniger Schwefel verwenden müssen. „Viele Schiffsbetreiber hatten nicht damit gerechnet, dass der Termin wirklich eingehalten werden muss und wollen jetzt schnell nachrüsten“, sagt Martin. ●

Libra unter der Lupe

EU-Kommission schaut sich Facebook-Währung näher an



Die Digitalwährung von Marc Zuckerberg sorgt für Fragen Foto: AFP

BRÜSSEL Die EU-Kommission nimmt laut einem Medienbericht die Pläne des US-Riesen Facebook für die Digitalwährung Libra genauer unter die Lupe. Die Wettbewerbshüter sahen die Möglichkeit, dass Facebook und die in der Libra Association zusammengeschlossenen Unternehmen unerlaubterweise Wettbewerber ausschließen könnten, schrieb der Finanzdienst Bloomberg unter Berufung auf ein Kommissionsdokument.

Dabei gehe es unter anderem auch darum, wie Facebook Libra in seine bestehenden Dienste wie die Chat-App WhatsApp einbinden wolle - sowie wie Nutzerdaten genutzt werden sollten, hieß es. Libra wurde bei Facebook entwickelt, soll aber von der in Genf ansässigen Libra Association verwaltet werden. Facebook soll dort nur eines der Mitglieder ohne Sonderrechte sein. Das Online-Netzwerk kündigte aber zugleich an, dass in WhatsApp und seinem zweiten Chatdienst Messenger nur das hauseigene digitale Libra-Portemonnaie mit dem Namen Calibra direkt integrierbar sein soll.

Offiziell äußerte sich die EU-Kommission auf Anfrage nicht

Facebook will Libra im kommenden Jahr für Verbraucher verfügbar machen, die Idee stößt aber bei Politikern und Zentralbanken zum Teil auf massiven Widerstand. Die Digitalwährung soll etwa mit US-Dollar oder Euro zu kaufen sein. Zu den ersten Partnern des Projekts gehören gut zwei Dutzend private Unternehmen wie Mastercard, Visa, Paypal und Uber. Facebook-Gründer Mark Zuckerberg sieht die Währung zunächst vor allem für grenzüberschreitende Überweisungen von Vorteil. Um Kursschwankungen zu vermeiden, soll Libra an etablierte Währungen gekoppelt und durch Staatsanleihen abgesichert werden. Facebook hatte bislang betont, vor Einführung der Währung Bedenken von Regulierern ausräumen zu wollen.

Die EU-Wettbewerbshüter hatten Facebook bereits in der Vergangenheit ins Visier genommen. Wegen irreführender Angaben zur möglichen Datenzusammenführung bei der Übernahme von WhatsApp musste das Unternehmen etwa 110 Millionen Euro Strafe zahlen. DPA

NEWS



Roboterwagen-Firma Waymo gibt Daten frei

PALO ALTO Die Google-Schwesterfirma Waymo macht ausgewählte Datensätze von Sensoren ihrer Roboterwagen für Forscher verfügbar, um die Entwicklung selbstfahrender Autos voranzutreiben. Es gehe zunächst um 1.000 jeweils 20 Sekunden lange Datenmitschnitte von Waymo-Fahrten aus vier US-Städten, darunter sind San Francisco und der Google-Heimatort Mountain View. Sie decken unterschiedliche Verhältnisse wie Tag und Nacht, Morgenröte und Dämmerung sowie Sonne und Regen ab, wie Waymo am Mittwoch mitteilte. Zugleich schränkte Waymo ausdrücklich ein, dass die Daten nicht für geschäftliche Zwecke eingesetzt werden dürften - was ganz offensichtlich einer direkten Nutzung durch Rivalen den Riegel verschieben soll. Waymo gilt als besonders weit. DPA



Au ras des pâquerettes

LUXEMBOURG Les taux d'intérêt pratiqués au Luxembourg demeurent très bas, note la Banque centrale du Luxembourg (BCL) sur base de chiffres provisoires collectés en juin dernier. Pour les nouveaux contrats hypothécaires, le taux variable moyen s'est maintenu à 1,49% pour les particuliers et le taux fixe a pour sa part diminué à 1,64%. Du côté des volumes, le taux fixe reste dominant avec 354 millions d'euros contre 255 millions d'euros pour les crédits à taux variables. Le taux moyen sur les crédits à la consommation a augmenté à 2,58% ce qui est 8 points de base au-dessus de son niveau d'il y a un an, note la BCL. L'institution constate par ailleurs que pour les entreprises empruntant jusqu'à 1 million d'euros, le taux variable en moyenne diminué de trois points de base pour atteindre 1,62% tandis qu'il s'est stabilisé pour les montants supérieurs à un million d'euros, à 1,02%. Le volume des crédits nouvellement accordés aux sociétés a atteint en juin 7,08 milliards d'euros. LJ

www.bcl.lu



Emploi en légère hausse

LUXEMBOURG Fin juin, les banques établies au Luxembourg employaient 26.638 personnes soit huit de plus par rapport au trimestre précédent, dénombre la BCL dans un communiqué. La variation annuelle est pour sa part plus marquée, avec 146 postes supplémentaires recensés. LJ